

Wi.Aabend

Die Stärken des Wilhelm Holzbauer

Beginn eines Pracht-Boulevards - Der österreichische Architekt baute ein Verwaltungsgebäude auf der Lassallestraße Leopold Dungi

Ob die Wiener Lassallestraße dereinst als Pracht-Boulevard vom Praterstern zur Donau führen wird, steht noch in den Sternen. Zwar träumt man in der Bundeshauptstadt nun neuerdings von dieser Möglichkeit - die Wirklichkeit aber sieht ganz anders aus: Da vermittelt dieser schnurgerade Straßenzug viel eher das Bild einer vierspurigen Stadt-Autobahn.

Nun hat ein mächtiger Bauherr den Auftakt zur Neugestaltung der Lassallestraße gesetzt. Gemeinsam mit jenem Architekten, der die Kunst der großen baulichen Geste so gut beherrscht wie sonst keiner in dieser Stadt - Wilhelm Holzbauer.

Genau dort, wo die Lassallestraße in das große Rund des Pratersterns einmündet, hat die Bank Austria nach Plänen von Holzbauer ihr neues Verwaltungszentrum für rund 2000 Mitarbeiter errichtet. Man erkennt erst aus der Vogelperspektive, daß dieser quadratische, 26 Meter hohe Baublock deutlich voluminöser ist als die anderen beiden Teile dieses Ensembles, in dessen Rahmen Holzbauer als federführender Architekt auch Bürobauten für IBM und ÖMV geplant hat. Dank Holzbauers kompositorischem Geschick kann der gesamte Komplex als differenzierte und in sich harmonische Gesamtanlage wahrgenommen werden.

Auch sonst kommen beim neuen Bank-Austria-Haus die Stärken des Wilhelm Holzbauer deutlich zum Ausdruck: Seine ausgeprägte Fähigkeit, komplexe Funktionsvorgaben in klare bauliche Formen zu gießen und große Volumina gut zu proportionieren.

Glanzstück des Baus ist die sechsgeschoßige, schräg nach außen orientierte Eingangshalle, zu der ein hoher, von zwei Glaspyramiden überdachter Außenbereich führt. Eine verkleinerte Kopie dieser Eingangshalle befindet sich an der anderen Seite dieses Freibereichs, der zugleich zum geräumigen Innenhof führt.

Mit ganz wenigen Elementen gelingt es Holzbauer hier, einen eindrucksvollen Großraum zu schaffen: Transparente Lifttürme stehen wie High-Tech-Skulpturen vor den weißen Brüstungen der abgehängten Galerien, während eine raumhohe Glaswand das Licht von außen ins Gebäudeinnere holt.

In der horizontal durch Fensterbänder und zweifarbige Natursteinplatten strukturierten Fassade zeichnet dieser Eingangsbereich sich durch eine fast gebäudehohe Öffnung ab, deren oberen, zeichenhaften Abschluß ein hoher Stahlträger bildet.

Nach Fertigstellung des Kärntnerringhofs hatte es fast den Anschein, als hätte Wilhelm Holzbauer zumindest in Wien seine beste Zeit schon hinter sich. Dem ist nicht so, das hat er mit diesem Neubau eindrucksvoll unter Beweis gestellt.